

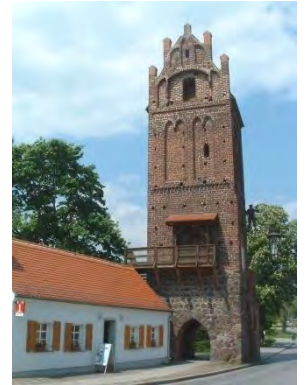


Der Torwächter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatgeschichte
der Stadt Müncheberg e. V.



Nr. 97/2021



Liebe Vereinsmitglieder,

nach längerer Zeit erscheint wieder eine Ausgabe unserer Vereinszeitung. Leider hat uns die Coronapandemie in den vergangenen Monaten, mittlerweile sogar über ein Jahr, einen Strich durch unsere geplanten Vorhaben gemacht. Aus diesem Grund gab es auch nur wenig zu berichten. Nun deutet sich mit den stetig sinkenden Inzidenzzahlen allmählich ein „Silberstreif am Horizont“ ab, was die Rückkehr zum normalen Leben, und somit auch unserem Vereinsleben, bedeutet.

Ein erster Ansatzpunkt in dieser Richtung ist unsere Kurzexkursion am 27. Mai zum Oderbruch Museum Altranft gewesen (siehe Bericht von Roland Winkler). Auf diese gemeinsame Aktivität, organisiert von Roland Winkler und Roswitha Schulz, hatten sich alle Teilnehmer gefreut, und diese Freude merkte man auch allen deutlich an.

Nun gilt es, in Abhängigkeit vom weiteren Verlauf des Coronageschehens das Vereinsleben wieder zu beleben. Deshalb ist der Vorstand am 3. Juni zu einer weiteren Sitzung zusammengetreten. Übrigens in veränderter Besetzung, denn Gebhard Kaatz ist bekanntlich aus gesundheitlichen Gründen als Vorstandsmitglied und Schatzmeister ausgeschieden und in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 6. Mai war Ursula Horch in diese Funktionen gewählt worden.

Hier die wichtigsten Ergebnisse aus dieser Vorstandssitzung:

Für künftige Aktivitäten, z. B. angedachte Kurzexkursionen zum Parfümmuseum Reichenberg, Technikmuseum Trebus und Findlingspark Ruhlsdorf, sind vorrangig die Donnerstage zu nutzen.

Sollte es die Coronalage erlauben, wird im Juli eine Mitgliederversammlung, gekoppelt mit einer Bildpräsentation „30 Jahre Heimatgeschichtsverein“ stattfinden.

Ebenso könnten dann im Rahmen des Herbstsemesters der Volkshochschule wieder Vorträge gehalten werden. Davon sind genügend vorbereitet.

Von Gabriele Mirschel sind umfangreiche Recherchen in Bibliotheken und Archiven zu Ausgaben der Müncheberger Presse bis 1945, die sich nicht in unserem Archiv befinden, durchgeführt worden. Damit sind gute Voraussetzungen geschaffen worden, diese Ausgaben einzusehen, wenn wieder Besucherverkehr erlaubt sein wird.

Am 19. Juni finden ab 8.00 Uhr Bodensondierungen auf der Fläche des ehemaligen Lebuser Kreismuseums im Stadtpark statt. Seitens des Vorstands sind Annett Steffens-P. (8.00-10.00 Uhr), Prof. Bernard (12.00-14.00 Uhr) und Ursula Horch (14.00-16.00 Uhr) anwesend. **Wir bitten um Meldung an Frank Geißler (tel. 89316), wer von 10.00-12.00 Uhr anwesend sein könnte.**

Am 1. Juli sind ab 9.00 Uhr Säuberungsarbeiten im Vereinshaus vorgesehen. **Dazu erbitten wir Teilnahmemeldungen an Frank Geißler (Tel. 89316).**

Im Anschluss an die Säuberungsarbeiten findet die nächste Vorstandssitzung statt.

Zu den Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestages der Grundsteinlegung für den Aussichtsturm in Woltersdorf am 4. September 2021 wird es eine Einladung vom Woltersdorfer Verschönerungsverein geben.

Ausfahrt des Müncheberger Heimatgeschichtsvereins am Donnerstag, den 27. Mai, nach Altranft in das Oderlandmuseum

Ein Jahr lang Abstinenz vom Vereinsleben, das ist hart. Am 18. Juni vor einem Jahr hatten wir unsere letzte kleine Ausfahrt zum Baasee. Die Tagesfahrt nach Lindenberg und die zwei Kurzfahrten nach Trebus und nach Reichenberg, die schon vorbereitet waren, waren wegen Corona ausgefallen.

Nun endlich eine erste Fahrt, nachdem wir uns kundig gemacht hatten, unter welchen Bedingungen ein Besuch möglich ist. Endlich war es soweit, wir konnten in zwei Gruppen durch das Schloss geführt werden. Zwar noch mit Mund- und Nasenschutz, aber wieder ein gemeinsames Erlebnis.



Es begann im Raum mit kulturellen Orten in Schaukästen mit einer Einführung. Da konnte man in den Kästen, die jeweils für einen Ort des Oderbruchs angebracht waren, die Besonderheiten dieser Ortschaft an Hand von Postkarten und Beschreibungen nachvollziehen.



Danach ging es in den Raum mit dem grazen Gespinst aus Baumwollfäden - eine wahrhaft künstlerisch meisterliche Arbeit: das Oderbruch, mit seinen Orten, Straßen und Gewässern dreidimensional dargestellt – große Klasse!



Ich will nicht alle Räume und Exponate beschreiben. Für mich war diese Präsentation sowohl für Kinder als auch für Erwachsene eine wunderbar gestaltete Sache. Der Kartenraum z.B., wo jeder den Ortschaften die passenden Bauwerke zuordnen kann, sehr schön. Der gelbe Salon als Gesprächsraum, sehr schön gestaltet. Ebenso das Herrenzimmer mit den prächtigen Möbeln. Der Herd in der Schlossküche oder der Speiseraum mit einem sehr schönen Schrank und Ofen sowie der Standuhr aus dem Jahr 1880 (damals mit sage und schreibe 50 Jahren Garantie!) - alle Objekte in einer sehr interessanten und detailreichen Zusammenstellung.



Interessant war ebenso, wie die Mitarbeiter des Museums es verstehen, mit Kindern und Jugendlichen schöpferisch und kreativ zu arbeiten



Die Karte mit den speziellen Bauwerken in den Orten



Im Speisezimmer

Nach der Führung hatte jeder noch Zeit, sich Sachen, die ihn speziell interessieren, genauer anzuschauen. So zum Beispiel die Marmorbahn mit ihrer sehr einfachen und wirkungsvollen Demonstration, wie Wasser arbeitet. Also eine sehr schöne Sache, die alle begeisterte. Auf jeden Fall eine Aufforderung, dieses Museum erneut zu besuchen und vor allem dann, wenn auch wieder die anderen Objekte, wie die Kirche, das Fischerhaus, das Mittelhaus, das Spritzenhaus, das Schmiedegehöft und der Berg-Schmidt-Hof zu besichtigen sind.

Nachdem beide Gruppen das Haus besichtigt hatten, konnten wir noch auf der Terrasse Kaffee und Kuchen genießen. Bei dieser Gelegenheit hatte Frank Geißler noch einen selbst hergestellten Himbeerlikör ausgegeben. Dabei wurde bekanntgegeben, dass Ursula Horch von Gebhard Kaatz das Amt des Schatzmeisters übernommen hat, und ihr wurde ein großer Blumenstrauß überreicht.

Beim Einsetzen eines Regenschauers sind wir dann individuell nach Müncheberg zurückgefahren. Es war ein schöner Nachmittag und ein Wiederbeginn für unser Vereinsleben.

Roland Winkler

Fotos: Roland Winkler, Frank Geißler



Ein Kurzbesuch bei den Rüdersdorfer Heimatfreunden am 28.05.2021

Anlass für diesen Besuch in Rüdersdorf war eine Einladung des Vorsitzenden der Rüdersdorfer Heimatfreunde, Jürgen Kreowsky, zur Einweihung eines „stillen Ortsrundgangs“ durch Tasdorf, einem Ortsteil von Rüdersdorf.

Die Rüdersdorfer Heimatfreunde haben in Tasdorf an 13 geschichtlich bedeutenden Stellen Tafeln mit Erläuterungen zu diesen Orten aufgestellt.

An der ersten Tafel am Richard-Meyer-Platz, dessen Territorium zu einem ehemaligen Kalkabbaugebiet der Familie von Marschall gehörte, hatten sich neben der Bürgermeisterin, Frau Sabine Löser, Jürgen Kreowsky und weiteren Vereinsmitgliedern auch Frau Dr. Kawretzke-Hähner und Herr Schiemann vom Woltersdorfer Verschönerungsverein „Kranichsberg“, Vertreter der MOZ sowie Dr. Ralf Dannowski und ich als Vertreter unseres Vereins eingefunden.





Der Kalksteinbruch der von Marschalls



Diese Erinnerungstafel wurde gemeinsam finanziert durch die Gemeinde Rüdersdorf und die Rüdersdorfer Heimatfreunde e.V.

RÜDERSDORF



Der heutige Richard-Meyer-Platz in der Vogelstraße war im 18. Jahrhundert der Ort, wo sich einst der Tasdorfer Kalksteinbruch befand.
Die 1772 eröffnete Bruchstelle auf Land des Tasdorfer Ritterguts erschloss die Schichten des Oberen Muschelkalkes (glaukonitischer Kalk), der als Baustein Verwendung fand.
Dieser sollte auf den Berliner Märkten verkauft werden, doch der Bergfiskus als mächtiger Kontrahent verhinderte den Verkauf durch Beschlagnahme der Lastkähne. Es kam zu Prozessen vor dem Kammergericht, die der Frau von Marschall das Recht zusprachen, Kalksteine zu verkaufen.
Frau von Marschall war die Witwe des Herren Finanzdomänenrates von Marschall, der 1728 Tasdorf gekauft hatte. Der staatliche Anspruch auf das Verfügungsrecht über ungehobene Bodenschätze (Bergregal) wurde nicht anerkannt.
In diesen Prozess, der bis zur dritten Instanz, dem Obertribunal führte, griff König Friedrich II. ein und es kam zu einem Vergleich mit der Klägerin, der Frau von Marschall. Sie erhielt fortan jährlich 500 Taler sowie Kalkstein aus den fiskalischen (staatlichen) Brüchen zum Selbstkostenpreis. Dafür musste 1776 der Marschallsche Bruch seinen Betrieb einstellen.
Nachdem der verlassene Bruch im Laufe der Jahrzehnte zur Müllkippe verkommen war, erfolgte 1929 die Rekultivierung zu einem kleinen Park mit Spielplatz. In den Jahren nach dem II. Weltkrieg bis in die 1950er-Jahre und darüber hinaus wurde in einem dafür hergerichteten Bereich der Schulsport der Bergbrücker Grundschule durchgeführt.
Der Gedenkstein für Richard Meyer, einen 1933 ermordeten Antifaschisten, bekam in den 1950er-Jahren hier seinen Platz.

Blick in den einstigen Park von einem Gebäude auf der linken Seite. Die Wasserfläche war mit einem Geländer umgeben. Gut zu erkennen ist rechts das damalige Rathaus, heute das grüne Wohnhaus.






Nach Begrüßungsworten und dem Dank der Bürgermeisterin an die Rüdersdorfer Heimatfreunde sowie erklärenden Ausführungen dessen Vereinsvorsitzenden führte uns der Weg zu weiteren Tafeln, so u. a. am ehemaligen Gasthaus „Weisser Schwan“ (wird z. Z. zum Wohnhaus umgebaut) und am Entstehungsort der Kolonie Bergbrück bis zur Brücke über das Strausberger Mühlenfließ.



Bürgermeisterin Löser (mit grüner Jacke) und die „Macher“ der Tafeln (von links Reinhard Kienitz, Jürgen Kreowsky, Wilfried Schubert, Rosemarie Trebeß), zu denen außerdem noch Rosemarie Appel, Detlef Forker und Max Kühn gehören



Dann folgten wir dem Weg am Ufer des Fließes mit romantischen Blicken auf den Karpfensee und über das Gewässer zu den Resten des ehemaligen Zementwerkes R. Guthmann & Jeserich. Anschließend ging es über eine weitere Brücke, die uns zur Ernst-Thälmann-Straße führte.



Strausberger Mühlenfließ



Karpfensee



Ehemalige Zementfabrik

Dort sind ebenfalls bis hin zum Gutsdorf Tasdorf (an der B 1) mehrere Tafeln installiert worden, welche auf weitere geschichtlich bedeutsame Stellen hinweisen, u. a. auf den Bahnhof der ehemaligen Zweigbahn zur Ostbahn und natürlich auf die Geschichte der Zementproduktion.



Die Zweigbahn Rüdersdorf zur Ostbahn



RÜDERSDORF



Bereits im Jahr 1855 machte das Königliche Bergamt zum Zweck der Ausweitung der Absatzgebiete den Vorschlag, die Rüdersdorfer Kalksteinbrüche mit dem Eisenbahnnetz zu verbinden. Nach 1864 entschied das Preussische Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Bau einer Zweigbahnstrecke zur Ostbahn durchzuführen. 1869 begann die Preussische Eisenbahnverwaltung mit dem Bau von Rüdersdorf über Petershagen zur Anschlussstation Fredersdorf. Am 15. September 1872 wurde die 5,4 km lange Strecke eröffnet. Die Kosten der Zweigbahnstrecke mit Bahnhöfen, Güterbahnhof, Beamtenwohnhaus, Treppen-

sowie Gleisanlagen mit Lokomotiven und Personenwaggons in Höhe von 357.000 Talern trug die Berginspektion Rüdersdorf. Seit 1872 verkehrten täglich 8 bis 11 Personenzüge zur Ostbahn. Ausserdem wurden Güter nach Berlin und über Küstrin in die östlichen Provinzen transportiert. Gezogen wurden die Personenzüge von Dampflokomotiven, die viel Qualm und Ruß ausstießen. Das führte im Volksmund schnell zu der Bezeichnung „Schwarzer Zug“.

Anfangs gab es im Bahnhofsgelände eine Schankwirtschaft. Später zog das Restaurant an die Ecke zur heutigen Ernst-Thälmann-Straße um und trug den Namen

„Restaurant Bahnhof Rüdersdorf“. Einige Zeit später wurde dann daraus die heute noch vielen Rüdersdorfern bekannte „Süße Ecke“.

Am 29. Mai 1965 wurde der Personenverkehr eingestellt und ersatzweise eine Busverbindung eingerichtet. Noch heute gibt es die Buslinie 951 vom Krankenhaus Rüdersdorf über Tasdorf zum Bahnhof Fredersdorf.

Im Jahr 1965 wurde auch das neue Zementwerk 4, heute CEMEX Zementwerk Rüdersdorf, an die Gleisverbindung angeschlossen. Sie wird nach wie vor für den Güterverkehr genutzt.

Diese Erinnerungstafel wurde gemeinsam finanziert durch die Gemeinde Rüdersdorf und die Rüdersdorfer Heimatfreunde e.V.

Der Rüdersdorfer Bahnhof befand sich etwa 200 m von hier am rechten Gleis.







Beginn der Zementproduktion in Rüdersdorf



RÜDERSDORF



Zwischen der „Königlichen Berginspektion Rüdersdorf“ und dem Berliner Mörtelfabrikanten Robert Guthmann kam 1884 ein Vertrag zu Stande, in dem er den Bau einer „Cementfabrik“ mit einem Investitionsumfang von 200.000 Mark zusicherte. Noch während des Baues der Fabrik stieg Teilhaber Jeserich ins Geschäft ein, so dass nach zweijähriger Bauzeit die Firma unter dem Namen „Portland Cementfabrik Rüdersdorf R. Guthmann & Jeserich“ mit sechs Schachtöfen die Produktion aufnahm. Die Fabrik befand sich zwischen dem Mühlentor und der heutigen Ernst-Thälmann-Straße. Dort wurden in einem extrem arbeitsintensiven Verfahren bei 1400 °C Zementrohlinge in Ziegelform gesintert und anschließend unter Zugabe von Gips gemahlen. Der Versand erfolgte in Holzfässern aus der werkeigenen Böttcherei. 1890 wurden so 22.000 Tonnen produziert. Dann brannte fast die gesamte Fabrik ab. Der Wiederaufbau ging mit Einführung technischer Neuerungen einher: Zwei Etagenöfen der Firma Dietzsch ermöglichten ab 1895 einen kontinuierlichen Betrieb und die Leistung von 65.000 Tonnen pro Jahr. 1898 kam es zur Fusion des Betriebes mit der Zement-Fabrik „Adler“ in Zossen, einem langjährigen Kunden der Berginspektion. Unter dem Namen „ADLER“ Deutsche Portland-Cement A.G. entstand ein konkurrenzfähiges Unternehmen, das mit 13 kontinuierlich arbeitenden Schacht- und 12 Drehrohröfen für eine Produktion von 250.000 Tonnen Zement und 42.000 Tonnen hydraulischem Kalk im Jahr ausgelegt war. Bis 1913 wurden in den „ADLER“ Fabriken I, II und III zwölf Drehrohröfen installiert und mit modernen Mühlensystemen ergänzt. Die Fabriken II und III befanden sich auf dem Gelände des heutigen Frachtpostzentrums. Für den Betrieb der Anlagen sorgten 800 Arbeiter. Ab 1913 stellte man die Produktion vom Trockenverfahren auf das Nassverfahren um, was der Qualitätsverbesserung diente. 1925 hatte die ADLER A.G. ein Aktienkapital von 7,5 Millionen Goldmark. Die Zementproduktion konnte weitestgehend bis zum Kriegsende 1945 aufrechterhalten werden. Gebäude einer neuen Fabrik wurden später durch Zementwerk 3 genutzt. Die Demontage nach dem 2. Weltkrieg verschonte nur Adler I, dessen veraltete Maschinen uninteressant waren. Auf dem ehemaligen Betriebsgelände von Adler II und III begann 1956 der Aufbau des Zementwerkes 3. Mehr zu dessen spannender Geschichte finden Sie auf der Tafel ca. 100 m rechts von hier.

Diese Erinnerungstafel wurde gemeinsam finanziert durch die Gemeinde Rüdersdorf und die Rüdersdorfer Heimatfreunde e.V.

Das Werk Adler I befand sich auf der anderen Straßenseite zwischen Mühlentor und Straße.



Auf diesem kurzen Rundgang haben wir von den Rüdersdorfer Heimatfreunden, von denen mehrere viele Jahre im Zementwerk gearbeitet haben, viele weitere Details erfahren.

Leider setzte auf der Ernst-Thälmann-Straße dann ein längerer Regenguss ein, sodass wir uns schnell wieder zu unserem Auto begeben mussten.

Ein herzlicher Glückwunsch an die Rüdersdorfer Heimatfreunde für dieses gelungene Vorhaben zur Bereicherung des kulturellen Lebens und zur weiteren Hebung des Geschichtsbewusstseins in Rüdersdorf!

Frank Geißler

Fotos: Frank Geißler, Dr. Bärbel Kawretzke-Hähner

Stiller Ortsrundgang

- 1 Die Entstehung der Kolonie Bergbrück
Vogelsdorfer Straße
- 2 Das Gasthaus zum „Weißen Schwan“
Vogelsdorfer Straße 9
- 3 Das Schulhaus in Bergbrück
Willi-Müller-Straße 11
- 4 Der Kalksteinbruch der von Marschalls
Vogelsdorfer Straße
- 5 Die katholische Kirche in Tasdorf
Ernst-Thälmann-Straße 73
- 6 Wohnhaus von Dr. Heinrich Julius Müller
Ernst-Thälmann-Straße 77
- 7 Zementwerk 3
Ernst-Thälmann-Straße 10
- 8 Beginn der Zementproduktion in Rüdersdorf
Ernst-Thälmann-Straße 10
- 9 Die Zweigbahn Rüdersdorf zur Ostbahn
Ernst-Thälmann-Straße
- 10 Kirche und Kirchhof von Tasdorf
Berliner Straße / Ecke Ernst-Thälmann-Straße
- 11 Rittergut Tasdorf
Strausberger Straße 20
- 12 Die Schule im Gutsdorf Tasdorf
Altlandsberger Straße 3
- 13 Die Geschichte von Tasdorf
Berliner Straße 3

Aus dem Flyer zum Rundgang

Dem Vereinsarchiv sind in den vergangenen Monaten wieder zahlreiche Gegenstände und Dokumente übergeben worden. Wir bedanken uns sehr herzlich bei:

Frau Dr. Uta Barkusky für 3 kleine Aquarelle aus der 2. Hälfte des 19. Jh. mit Müncheberger Motiven.
 Frau Brigitte Ehrich für 3 Brigadebücher der Waldkrippe des FZB (1977-1989),
 Herrn Reinhard Eichler für eine Pfeiftafel (Signalschild der Deutschen Reichsbahn),
 Herrn Erwin Hinz für ein Foto vom Lazarettbarackenbau 1944 am Wasserturm durch die Müncheberger Feuerwehr und eine Kopie aus der Illustrierten Festzeitung zum 15. Brandenburgischen Feuerwehrtag (25./26. Juni 1893),
 ZALF für eine DSF-Fahne, eine Fahnenschleife Bestes Reservistenkollektiv 1987/88, ein Tischbanner UdSSR, DDR-Auszeichnungen und Fragmente alter Zeitungen aus den 1930er Jahren,
 Herrn Jürgen Kreowsky (Rüdersdorfer Heimatfreunde) für einen Rüdersdorfer Heimatkalender 2021,
 Frau Dr. Gesine Obertreis für diverse Landkarten und Stadtpläne, einen Taschen-Atlas von 1929, ein Berliner Heimatbuch von 1911 und diverse Fotos von Müncheberg,
 Familie Ramler für viele Bildbände und CD's aus dem Nachlass von Horst Grothe,
 Herrn Siewert für einen Lehrvertrag von 1939 (vom Schwiegervater),
 Herrn Jörg Naumann für eine Videokamera Panasonic RX 15,
 Herrn Roland Winkler für eine Zusammenstellung aller Nachrichten zu Müncheberg aus dem II. Halbjahr 2020, eine Zusammenstellung der „Müncheberger Nachrichten“ von 2017 bis 2020, ein Wimpel „20 Jahre NVA“, 2 Armbinden „Helfer der Volkspolizei“ mit zugehörigen weißen Armstulpen, ein Mobiltelefon SAGEM, einen Fotoapparat Concord 118 mit Blitz und Film, diverse Telefone verschiedenster Bauart und einen DDR-Tischventilator,
 Herrn Dr. Hans-Jürgen Wolf für eine CD mit einem Interview vom 03.08.1991 bei Radio Zürich 100,9, Dokumente zum Trebnitzer Schlossverein, eine Kopie der Unterschriften unter den Gemeindefusionsvertrag von 2002, der Touristinfo Müncheberg für zahlreiche Dokumente, unter anderem von Heinz Warme, sowie zahlreiche Broschüren der Reihe „Die Mark“,
 Familie Schmolling (Schwielowsee) für diverse Unterlagen zum Lehrer Hermann Zühlke,
 Herrn Dr. Horst Mittelstädt (Potsdam) für historische Unterlagen zur Geschichte der SG Müncheberg,
 Frau Dr. Beatrix Hoffmann (Birkenwerder) für ein Buch „Ein leidgeprüftes Land – Der brandenburgische Kreis Lebus in den Wirren der Jahre 1945 – 1952“ und 3 Einheitsblätter (historische Forstkarten) von Gegenden außerhalb Münchebergs und
 Herrn Dr. Fritz Schirach für Dokumente aus seinem Archiv von 1990-1992.

In ehrendem Gedenken an unser Ehrenmitglied Horst Grothe

und

Hans-Jürgen Grunert



Impressum

Herausgeber: Verein für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg e.V.
 Redaktion/Gestaltung: Frank Geißler
 Druck: DTP Werbung Müncheberg
 Erscheinungsdatum: 07.06.2021

Dieses Mitteilungsblatt wird kostenlos an alle Mitglieder des Vereins für Heimatgeschichte der Stadt Müncheberg verteilt. Nichtmitglieder können das Mitteilungsblatt zum Preis von 3,00 € bei Frank Geißler erwerben. Das Blatt ist ebenso auf der Website des Vereins (www.heimatverein-muencheberg.de) enthalten.

Redaktionelle Beiträge bitte an Frank Geißler, Kleiststraße 4, Tel. 89316, E-Mail: geissler43@t-online.de

Konto-Nr. des Vereins: DE29 1705 4040 3600 6445 47

BIC: WELADED1MOL